

# Karrierefrau aus Kärnten

Gummersbacherin Ines Mangold ist Managerin des Jahres



**Verleiht Krankenhäusern eine neue Struktur:** Die „Managerin des Jahres“ Ines Mangold (44) aus Kärnten ist eine Gummersbacherin.

Von LARS WEBER

**DERSCHLAG/KÄRNTEN.** Die „Managerin des Jahres“ des Gesundheitswirtschaftsmagazins kma ist eine Gummersbacherin. Ines Mangold (44), Vorstandsvorsitzende der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft Kabeg (Klagenfurt), leitet seit März diesen Jahres fünf Krankenhäuser im österreichischen Kärnten. Doch ihre Wurzeln hat sie nach wie vor im Oberbergischen.

Trotz ihrer beruflichen Laufbahn, die sie unter anderem nach Thüringen, Hamburg, Köln und Düsseldorf führte, habe sie ihre Zelte in der oberbergischen Heimat niemals abgebrochen.

Auch in der Rhein-Sieg-Klinik in Nümbrecht war sie drei Jahre lang beschäftigt. Ihre Herkunft kommt ihr in Kärn-

ten zugute. „Die Menschen und die Lebensart dort sind der Oberbergischen gar nicht so unähnlich“, hat sie festgestellt. Städte wie Villach oder Klagenfurt seien strukturell nicht viel anders als oberbergische Städte und auch die Landschaften sähen sich ähnlich. „Okay, die Berge sind hier doch etwas höher...“, verrät sie schmunzelnd.

Die Kärntener, findet sie, sind wie die Oberberger aber auch sehr naturverbunden. Und auch Vereinstraditionen würden hier wie dort sehr hoch gehalten und gepflegt. Die Managerin des Jahres ist Mitglied des Lions-Club Gummersbach-Aggertal. Heimweh kommt also gar nicht erst auf. Doch trotz der kulinarischen Köstlichkeiten Österreichs wollte sie auf eine Sache dann doch nicht verzichten: „Mein

Waffeisen habe ich schön mitgenommen.“

„Der Preis ist eine besondere Ehre für mich“, sagt die in Bergneustadt geborene Mangold, die als erste Frau den Titel verliehen bekam, der von einer Fachjury an Krankenhausmanager aus dem deutschsprachigen Raum vergeben wird.

Seit ihrem Amtsantritt versucht sie, den hoch verschuldeten Kärntener Staatsbetrieb wieder in die Spur zu bringen. Kern der Restrukturierung ist ein neues Betriebsgesetz, das sie selbst mitformulierte. Es soll die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser neu ordnen helfen.

„Obwohl die fünf Krankenhäuser alle unter einem Dach verwaltet werden, haben sie bislang miteinander konkur-

riert. Diesen Zustand soll das Gesetz ändern“, sagt sie.

Zur Gesetzschreibung setzte sie sich ausschließlich mit Fachleuten zusammen und ließ die Politiker außen vor – ein „einzigartiger Prozess“, wie sie sagt, und ein Schritt, der ihr in den Medien viel Kritik einbrachte.

Natürlich seien die Parteien nicht begeistert gewesen, da „wurden nicht nur Blumen gestreut“. Die Auszeichnung bestärke sie aber in der Überzeugung, dass sie auf dem richtigen Weg sei. Dieser Weg führt sie auch immer wieder zurück ins Oberbergische. „Ich bin mindestens einmal im Monat in Derschlag“, erzählt sie. Dort habe sie noch immer ihren Hauptwohnsitz und auch ihre Familie lebt dort. „Ich freue mich schon auf die Weihnachtsgans dieses Jahr.“